Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich,

Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen,

Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 1

Artikel: "Ich wollte nicht mehr umziehen"

Autor: Jäger, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung: Stiftung RaJoVita

auch bei Platzierungen in stationären Institutionen von grosser Bedeutung sei. RaJoVita erbringt aber nicht alle Dienstleistungen selber. Die Drehscheibe vermittelt auch Plätze in Heimen, die nicht zur Stiftung gehören, wenn diese für die spezifische Situation des betroffenen Menschen besser geeignet sind. Und sie vermittelt z. B. auch ambulante Einsätze für Haushilfe an Pro Senectute. Fragen bezüglich finanzieller Unterstützung werden an die entsprechenden Dienste bei der Stadt weitergeleitet.

Die Synergieeffekte

Auch die Spitex erbringt nicht alle Dienstleistungen selber. Auf die Frage, wie die Spitex die steigende Nachfrage auch jüngerer Kundinnen und Kunden nach Pflegeleistungen befriedigen kann, antwortet Marcel Schlauri, Bereichsleiter Spitex, dies sei nur möglich. weil die Spitex mit der Pro Senectute für Haushilfeleistungen eine Leistungsvereinbarung habe und sich so auf die Bereitstellung der Pflegedienstleistungen konzentrieren könne

Nach dem ersten Geschäftsjahr sind die Verantwortlichen mit einzelnen stationären Institutiodem Erreichten sehr zufrieden. nen sei sehr viel einfacher. Die Drehscheibe verzeichnet täglich rund 20 Anrufe. Da diese im- Die Bereiche Ambulant und Sta-

sen, sind die drei in Teilzeit angestellten Mitarbeiterinnen voll ausgelastet. Auch die erhofften Synergieeffekte machen sich bemerkbar. Urs Kupferschmied sagt, ein Wechsel des Personals zwischen

Kundschaft: Dieses Ziel muss bei einer Zusammenarbeit von Heim und Spitex im Zentrum

Weiterbildung, Qualitätsmanagement, Administration usw. wird aber intensiv zusammengearbeitet. Dank der Grösse ist nun auch mer nachbearbeitet werden müs- tionär werden zwar getrennt ge- ein übergreifendes, professionel-

les Personal-, Finanz- und Rechnungswesen möglich. Die Unterstützung dieser Dienste wird von stehen. allen Mitarbeitenden positiv wahrgenommen. Den Mehrwert für die führt, in den Bereichen Aus- und Kundschaft sieht Urs Kupferschmied in der vereinfachten Erreichbarkeit (nur eine Telefonnummer), der hohen Kompetenz der Ansprechpersonen und in der Kontinuität bei der Betreuung.



Die neuen Prozesse und Struktu-

Für die kommenden Monate stehen - neben der Überarbeitung verschiedener interner Prozesse die Einführung eines innovativen, durchgängigen Informatiksystems an, ein Projekt, das von Marcel Schlauri geleitet wird, der neben seiner Funktion als Bereichsleiter Spitex auch Chef Finanz- und Rechnungswesen ist. Auf strategischer Ebene bilden ein Review des Alterskonzepts sowie fangs Mühe machten: «Wenn ich die Erarbeitung der RaJoVita-Stra- in der Migros schönes Gemüse tegie die Schwerpunkte der komsah, hätte ich es am liebsten ge-

ren waren sorgfältig geplant, so dass die Umsetzung im ersten Jahr nur wenige Schwierigkeiten bot. Etwas unterschätzt wurde die Mehrbelastung durch die Aufbauarbeit. Änderungen ergaben sich auch für die Leitungsteams, die feststellen mussten, dass sich die Art der Führung in einer grösseren Einheit anders gestaltet. Auch gibt es keine eigentlichen Heimleiter mehr, sondern Hausverantwortliche. Der Spitexverein wurde aufgelöst. An dessen Stelle trat ein Förderverein für die Freiwilligen-

menden Monate. ☐ kauft, aber ich brauchte es ja



Heidi Müller machte sich schon früh Gedanken zum Wohnen im Alter

nicht. Das fand ich schade.» Sie Heidi Müller konnte sich gut von fragte sich oft, ob sie im Heim am richtigen Ort sei, wenn sie die vielen Leute im Rollstuhl sah: «Sie taten mir Leid, und ich hatte ein Bügeln und Putzen zu müssen. schlechtes Gewissen, weil ich noch unabhängig war und zum Beispiel die Treppen hinauf und hinab steigen konnte.»

«Ich wollte nicht mehr umziehen»

Im Alter von 83 Jahren

entschied Heidi Müller,

zu ziehen, «Es war ein

sagt sie rückblickend.

Balkon, "Hier bin ich daheim", sagt

sie und schaut sich mit wachen

der früheren Wohnung und den

Möbeln trennen und findet es sehr

angenehm, nicht mehr Waschen,

Und das Kochen vermisst sie auch

nicht: «Ich habe wahrhaftig lange

genug für meine siebenköpfige

Familie gekocht, obwohl ich kei-

ne passionierte Köchin bin.» Im

Alterswohnheim gibt es täglich

eine grosse Auswahl an Menüs.

Das Essen ist sehr gepflegt und

schön angerichtet. Nur beim

Frühstück hängt Heidi Müller an

ihren alten Gewohnheiten: «Ich

mag nicht immer Konfibrote,

Die inzwischen 88-jährige Frau

hat am neuen Ort innert kurzer

Zeit Kontakte geknüpft: «Ich habe

viele lockere Bekanntschaften.

Freundschaften würde ich das

nicht nennen.» Man isst gemein-

sam, schwatzt und verabschiedet

sich dann wieder. Und glückli-

cherweise wohnt auch eine ihrer

Es gab schon kleinere und grös-

sere Dinge, die Heidi Müller an-

besten Freundinnen hier.

habe lieber Flocken und Obst.»

Von Helen Jäger

Die örtliche Spitex-Organisation hat ihren Stützpunkt im Heim. Heidi Müller kennt die Dienstleistungen der Spitex, hat sie aber noch nie beansprucht. Für Heidi Müller ist es nicht selbstverständlich, dass es ihr gesundheitlich noch so gut geht. Schon früh hat sie sich Gedanken zum Wohnen im Alter gemacht, Mit ihrer Familie bewohnte sie während Jahrzehnten ein Haus am Rande der

Nachdem alle Kinder ausgezogen waren, kaufte das Ehepaar eine Wohnung im Dorfzentrum: «Wir dachten, das sei unsere Alterswohnung.» Aber es kam alles anders. Nach sieben Jahren starb ihr Mann ganz plötzlich. Sieben weitere Jahre wohnte Heidi Müller in der Wohnung. Ihre Kinder waren in der Nähe, aber irgend-

wie fühlte sie sich verloren in der grossen Wohnung, vor allem nachts. «Nach dem Tod meines Mannes dachte ich: Was soll ich

Heidi Müller überlegte sich, wie es weitergehen sollte. Sie wusste, dass es in Wetzikon nicht genügend Pflegeplätze gab. Da sie auf jeden Fall an diesem Ort bleiben wollte, gab es fast nur eine Strategie: Das Alterswohnheim, weil sie dorthin auch nach einem Spitalaufenthalt wieder zurückkehren könnte, mit entsprechender Betreuung natürlich. Und eines war für sie auch völlig klar: «Ich wollte nicht nochmals umziehen müssen.» Rückblickend stellt sie fest: «Es war die richtige Entscheidung hierher zu kommen. Auch wenn es ein grosser Schritt war und das Leben hier teurer ist als in einer Wohnung. Alles in allem aber kann ich mein Leben weiterführen wie vorher.»

Auf die Frage, was sie sich für die Zukunft wünscht, antwortet die 88-jährige Frau: «Einfach einmal nicht mehr erwachen, ganz schnell sterben. Ich lebe gerne, aber ich konnte mich schon von vielem lösen. Ich weiss nicht, wie es in jenem Moment sein wird, und das

Pflege, Betreuung und Hilfe zu Hause: rund um die Uhr.

Private Hauspilege Spites Wir wollen das Beste für Sie. Krank, rekonvaleszent oder behindert sein – ob kurz oder lang – bedeutet auch Hilfe annehmen, sich pflegen lassen. Nicht immer lässt sich die Pflege und Betreuung im familiären Kreise aufteilen. Unterschiedlichste Umstände erfordern oftmals professionelle Hilfe.

Wir senden Ihnen gern unsere Broschüre zu oder vereinbaren ein unverbindliches Gespräch.

Suchen Sie qualifiziertes Pflegepersonal? Sie möchten eine neue Stelle im Pflegebereich?

Personal für Heimennel Die beste Lösung für Sie. Wir suchen, vermitteln und beraten

Personal für Heime und Spitäler. Dank persönlichen Kontakten und grossem Beziehungsnetz können wir optimal auf die Bedürfnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden eingehen. Wir freuen uns auf Sie.



www.phsaq.ch